

Anmerkungen zu Daniel Alomía Robles



El Cóndor pasa

Gerald Schwertberger

Gerald Schwertberger

El Condor pasa – ein Vogel mit verdunkelter Vergangenheit

„El condor pasa“ (Der Kondor fliegt vorüber) gilt als typisches Volkslied aus den Anden, und man liest oder hört oft, dass es sich um einen Yaraví (langsam, traurig?) mit einem anschließenden Huayno (bewegter Zweiertakt) handelt. Aber die Sache ist nicht so klar, wie es scheint. Aus sicher verständlichen Gründen wird heute die Autorschaft von Daniel Alomía Robles (1871-1942) anerkannt und werden die wahren Hintergründe möglicherweise von „den“ Peruanern verschleiert – denn auf die entscheidende Frage hat mir niemand geantwortet. 2004 wurde die Melodie von andinem Charakter (de motivo andino) vom Kulturministerium (Instituto Nacional de Cultura) zum Nationalen Kulturerbe (Patrimonio Cultural de la Nación) erklärt. Das Werk habe zur Entwicklung „klassischer“ Themen aus der Folklore beigetragen. Außerdem erklärte man das Gesamtwerk des Daniel Alomía Robles von (nationalem) kulturellem Interesse. Unklar ist, ob man sich daraus urheberrechtliche Konsequenzen erwartet.

Simon und Garfunkel gebührt sicher das Verdienst, das Lied, gestützt auf die Version des Jorge Milchberg („El Inka“), bei uns und vermutlich weltweit bekannt gemacht zu haben (1970); sie hielten das Lied für ein anonymes Lied aus dem 19. Jahrhundert, der Argentinier Jorge Milchberg mit dem Künstlernamen „El Inka“ reklamierte danach die Autorschaft (und die Tantiemem) für sich; schließlich wies der Sohn Armando Robles Godoy, ein Filmemacher, die Urheberschaft seines Vaters nach, und die Ansprüche des „El Inka“ wurden auf die des Arrangeurs zurückgestutzt.

Daniel Alomía Robles trug peruanische Volkslieder zusammen und gilt deshalb als „Volksliedforscher“, obwohl man von einer wissenschaftlichen Beschäftigung wahrscheinlich nicht sprechen kann. 1913 komponierte er eine Zarzuela mit dem Titel „El Condor Pasa“, sie wurde 1913/1914 erfolgreich in Lima aufgeführt. Darin geht es um die Ausbeutung indianischer Bergwerksarbeiter durch einen nordamerikanischen Bergwerksbesitzer. Der Hauptteil der uns bekannten Melodie erklingt einmal, nur instrumental, etwas gestrafft im Vergleich mit der heute bekannten Version, als Abschluss einer Szene. Veröffentlicht wurde von dieser nur der uns bekannte Abschnitt in einem einfachen Klavierarrangement, das Robles' Zustimmung gefunden hat. Irgendwo fand ich die Mutmaßung, Robles habe sich dabei eines Volksliedes bedient: „Soy la paloma que el nido perdió“ (Bin die Taube, die das Nest verloren hat). Interessant bis auffällig ist für mich, dass heute anscheinend niemand in Peru dieses Lied kennen will. Offenbar hält man in dieser nun schon für die nationale Identität und aus wirtschaftlichen Gründen bedeutenden Sache gut zusammen.

1933, als Robles als Kulturattaché Perus in den U.S.A. lebte, wurde die genannte Klavier-Bearbeitung eines George Cole bei Edward B. Marks in New York als „Andante molto moderato“ veröffentlicht. Diese Fassung ist weitgehend mit der uns bekannten von El Inka – eigentlich Jorge Milchberg - bzw. Simon & Garfunkel identisch. Auf diese Ausgabe beziehen sich alle Urheberrechtsansprüche. Doch die originale Robles-Komposition in der Zarzuela war umfangreicher, von einem rezitativischen Teil eingeleitet, also gesungen, während die uns bekannte Melodie mit der Bezeichnung „Haynito final“ nur einmal, wesentlich schlichter, kürzer erklingt. Und der in vielen folkloristischen Versionen dazu gekommene Schlussteil, meist als Huayno (Wayno, Huayño) und/oder Fuga bezeichnet, fehlt bei Robles gänzlich. Die Texte, 1933 nicht veröffentlicht, sind unbekannter bzw. ungenannter Herkunft, in Spanisch und Quechua (einer Inka-Sprache), der englische Text ist von Paul Simon.

El Condor Pasa hat also die typische *Entwicklung eines Volksliedes* durchgemacht, schon zu Lebzeiten des Autors. Nicht nur in Peru, sondern auch in Bolivien und Argentinien hat man seitdem die Urheberschaft reklamiert. Vom langsamen, rezitativischen ersten Teil bei Robles sind nur mehr Reste in der Fassung von „El Inka“ (Jorge Milchberg) erhalten. Ausgerechnet der kurze Szenen-Ausklang (bei Robles als „Huaynito“ bezeichnet, Verkleinerungsform von Huayno) wurde in der Folklore jedoch zum alleinigen oder tragenden Hauptteil in mäßig bewegtem Tempo, der jedoch mit verschiedensten Tempoangaben (siehe unten) erscheint. Am besten trifft für mich die Bezeichnung „Fox incaico“ zu. Neu, bei Robles noch nicht nachweisbar, ist jedenfalls die instrumentale Ergänzung im Huayno-Rhythmus, auch „Fuga“ (schneller Abgesang oder Kehraus) genannt.

Robles' Instrumentation war die einer vermutlich bescheidenen Orchesterbesetzung im Sinne der Zarzuela, vielleicht wie ein „Salonorchester“, zum Gesang des Frank gesellte sich vielleicht auch ein Chor; bei der heute üblichen Ausführung mit den typischen Instrumenten der „städtischen“ Andenfolklore (mit Charango, Gitarre, Quena, Antara, Bombo etc.) handelt es sich sozusagen um eine **Re-Folklorisierung**, eine Etikettierung, die um so berechtigter scheint, als die musikalische Struktur-Basis (nur diese!) der Andenfolklore zuzurechnen ist.

Über die Herkunft der verschiedenen Texte, über die Veränderungen der Melodie und über den Ursprung des Huayno-Fuga-Teils, von dem es wiederum zahlreiche Varianten gibt, hat sich anscheinend noch niemand den Kopf zerbrochen. Dabei handelt es sich urheberrechtlich doch um meist beträchtliche Fremd-Anteile, die mit der Zuschreibung des Liedes an Robles großzügig übersehen werden, ihre Ursprünge sind aber wahrscheinlich ohnehin noch schwerer oder überhaupt nicht mehr aufzuspüren. Im heutigen standardisierten urbanen „Andensound“ hat Robles seine Melodie möglicherweise nie gehört.

Größte Uneinigkeit herrscht unter den Musikern, zu welcher Art von Lied oder Rhythmus das ein-, zwei- bzw. dreiteilige Stück denn eigentlich gehört. Das am

häufigsten aufgenommene Werk der Andenmusik wird auf jedem Platten- und CD-Cover anders bezeichnet. Raymond Thevenot, ein in Peru tätiger anerkannter Musiker und Kenner der Andenmusik (gebürtiger Schweizer) spricht in seiner Quena-Schule¹ von „Pasacalle lento“ (aus dem Paso doble abgeleitet) und angefügtem (raschem) Huayno (damit ist der bei Robles noch nicht vorhandene Schlussteil gemeint), aber der berühmte erste Teil wird u.a. auch als „Fox Incáico“, Yaraví „cuadrado“ (im 4/4-Takt) und anders bezeichnet. Paco Jimenez, andalusischer Instrumentenbauer, Musiker und einer der tiefsten Kenner der Andenmusik, hat in seiner Sammlung von Aufnahmen des Lieds folgende Rhythmusangaben zu *El Condor Pasa* gefunden, diese Angaben zeigen auch, welche Teile gemeint sind.

¹ Thevenot, Raymond: Metodo Quena, tomo 1. Editorial Los Pinos. Peru 1984.

canción andina	fox-danza-huayno	motivo, fox incaico
danza	fox-huayno	taquirari-huayño
danza inca	fusión	triste huayno
danza incaica	huayño	triste-huayño
danza inka	jarawi-huayno	yaraví
danza y fuga huayño	lamento	yaraví - huayno
danza-huayno	lamento y huayno	yaraví-fox incaico-
estampa	lento huayño	huayño
fantasía incaica	motivo	yaraví-huayño
fox	motivo andino	yaraví-pasacalle-
fox incaico	motivo danza	huayno
fox incaico-wayno	motivo incaico	

Die ausführlichste Auseinandersetzung mit dem Thema findet sich in dem Buch „El condor pasa“ von José Varallanos, Talleres Gráficos, F.L. Villanueva, S.A., Lima 1988. Diesem Buch ist auch die auf Robles zurückgehende Klavierversion aus der Zarzuela entnommen. Authentischeres wird sich mit Sicherheit nicht finden. Trauen Sie also niemandem, der/die behauptet, er/sie wisse es ganz genau! Letztendlich entscheiden das Arrangement und die Phantasie des Musikers oder Bearbeiters. Namen sind Schall und Rauch, besonders in der Musikfolklore Lateinamerikas. -

Bei Programm-Nennungen sollte fairerweise – bis auf weiteres – Daniel Alomía (D.A.) Robles angegeben werden. Auch unautorisierte Bearbeitungen werden zur Gänze D.A. Robles zugeteilt.

Text in Quechua und Spanisch (einer von mehreren)

Quechua	Spanischer Text	Deutsche Übersetzung
Yaw kuntur llaqtay urqupi tiyaq maymantam qawamuwachkanki, kuntur, kuntur apallaway llaqtanchikman, wasinchikman chay chiri urqupi, kutiytam munani, kuntur, kuntur.	Oh majestuoso Cóndor de los Andes, llévame, a mi hogar, en los Andes, Oh Cóndor. Quiero volver a mi tierra querida y vivir con mis hermanos Incas, que es lo que más añoro oh Cóndor.	Oh majestätischer Kondor der Anden, bring mich in meine Wohnung in die Anden Oh Kondor. Ich will zurückkehren in mein geliebtes Land und mit meinen Inkabrüdern leben, das ist, was ich am meisten ersehne, oh Kondor.
Qusqu llaqtapim plazachallanpim suyaykamullaway, Machu Picchupi Wayna Picchupi purikunanchikpaq.	En el Cusco, en la plaza principal, espérame para que a Machu Picchu y Huayna Picchu vayamos a pasear.	In Cusco, auf dem Hauptplatz erwarte mich, damit wir in Machu Picchu und Huayna Picchu spazieren können.